

Liebe Patientinnen und Patienten, sehr geehrte Damen und Herren!



Erkrankungen des Gehirns greifen tief in das Leben der Betroffenen und ihrer Angehörigen ein. Alles, was unser tägliches Leben lebenswert macht, Freude, Bewegung und Erlebnisse, die vielen Erinnerungen, die uns zu der Person machen, die wir im Laufe des Lebens geworden sind - all dies kann durch Erkrankungen des Gehirns beeinträchtigt und auch zerstört werden.

Die Klinik für Epileptologie der Universität Bonn ist eine der führenden Einrichtungen für die Behandlung und Erforschung der Epilepsie, einer Erkrankung des Gehirns, die in der Bevölkerung leider immer noch allzu häufig auf Vorurteile stößt. Durch verbesserte Diagnostik und Therapie haben heute viele Patienten die Chance, fast ohne epileptische Anfälle zu leben.

Aber noch immer sind viele Fragen offen.

Die Erforschung der Epilepsie hat schon seit Jahrzehnten einzigartige Einblicke in die Funktionen des menschlichen Gehirns eröffnet. Epilepsieforschung ist auch Hirnforschung. Und Epilepsie ist wie ein Schlüsselloch zu den größten Geheimnissen des menschlichen Gehirns: Bewußtsein, Wahrnehmung, Sprache.

Lassen Sie sich es eine Ehre sein, unsere international renommierte und mehrfach ausgezeichnete wissenschaftliche Arbeit mit einer Spende zugunsten des Vereins zur Förderung der Epilepsieforschung e. V. zu unterstützen. Das Beispiel USA zeigt: Spitzenforschung braucht private Förderung. Mit Mitteln der öffentlichen Hand können die großen Aufgaben, die auf die Hirnforschung zukommen, keinesfalls bewältigt werden.

Der „Verein“ ist gemeinnützig anerkannt, Spenden werden steuerabzugsfähig quittiert. Ihr Beitrag kommt vollständig unserer wissenschaftlichen Arbeit zugute! Wir informieren Sie gerne über weitere Spendenmöglichkeiten. Jubiläen, Geburtstage und Ähnliches eignen sich besonders gut. Gerne informieren wir Sie über die Modalitäten dieser Spendenmöglichkeit.

Mit herzlichem Dank für Ihr Engagement.

Prof. Dr. Christian E. Elger, FRCP
Direktor der Klinik für Epileptologie

Verein zur Förderung der Epilepsieforschung e. V. Bonn
Konto 2 377 780, Dresdner Bank AG, Bonn,
BLZ 370 800 40

Das Klinikgelände und die Lage der Klinik für Epileptologie



Dieses Informationsblatt ist als allgemeine Richtlinie zu verstehen. Bitte sprechen Sie die für Sie relevanten Aspekte mit Ihrem behandelnden Arzt.

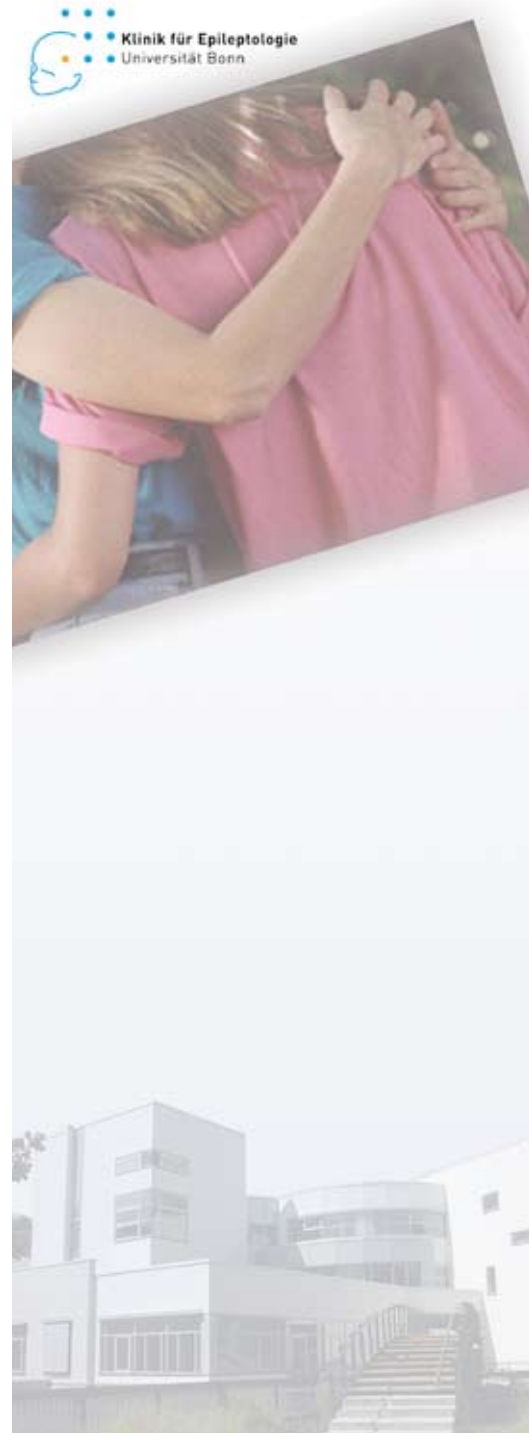
Stand 08/2011

Verantwortlich für die gesamte Serie
Oberärztin Dr. R. D. von Wrede

Klinik für Epileptologie, Universität Bonn

Sigmund-Freud-Straße 25 • 53105 Bonn

Tel.: ++49 (0)228-287-15727 • Fax: ++49 (0)228-287-14328



Epilepsie und Sexualität

Sexualität unterliegt sehr komplizierten Vorgängen im Körper, die auf vielfältige Weise gestört werden können. Bei Menschen, die an einer Epilepsie leiden, können die Erkrankung und die medikamentöse Behandlung Einfluss auf sexuelle Funktionen nehmen. Ein Teil der Patienten, die an einer Epilepsie leiden, berichten über Störungen ihrer Sexualität.

Die Epilepsieerkrankung kann in drei wesentlichen Bereichen Einfluss auf die Sexualität nehmen:

1. durch die Erkrankung und ihre Störimpulse selbst.
2. durch eine mit der Epilepsie verbundene depressive Stimmung.
3. durch den Einfluss der antiepileptischen Medikamente.

Sexualität bei Männern mit Epilepsie

Sexualität wird maßgeblich vermittelt durch das männliche Hormon Testosteron. Männer, die an einer Epilepsie leiden, die ihren Ursprung im Schläfenlappen des Gehirns hat, haben eine durchschnittlich geringere Körperkonzentration des Hormons Testosteron. Dieses wird zusätzlich vermindert, wenn die Männer mit Medikamenten behandelt werden, die den Stoffwechsel der Leber anstoßen (z. B. Carbamazepin, Phenytoin, Phenobarbital). Nicht immer geht eine Verminderung des im Blut gemessenen Testosteronwertes mit einer verminderten sexuellen Funktionsfähigkeit einher, es ist jedoch möglich. Bei Beschwerden sollte dieses Hormon deswegen bestimmt werden und unter Umständen auf ein anderes Medikament gewechselt werden.

Alle bislang untersuchten Antiepileptika können bei einzelnen Männern Einfluss auf die Spermien dahingehend haben, dass die Fruchtbarkeit sinkt. Die Medikamente vermindern entweder die Anzahl der Spermien oder ihre Beweglichkeit. In einem solchen Fall ist es notwendig, eine Spermienuntersuchung (Spermiogramm) durchführen zu lassen. Wenn Kinderwunsch besteht, muß das Antiepileptikum gewechselt werden. Weiterhin kann das Lustempfinden, die Erektionsfähigkeit und der Samenerguß verändert sein. Sprechen Sie offen mit Ihrem Arzt.

Sexualität bei Frauen mit Epilepsie

Direkte Einflüsse der Erkrankung Epilepsie auf die Sexualität der Frau sind kaum untersucht. Im Gegensatz zu den Männern gibt es bei Frauen kein Hormon, das direkt mit der sexuellen Funktion in Verbindung gebracht werden kann.

Die Krankheit Epilepsie und die antiepileptischen Medikamente können aber zu einer verminderten Fruchtbarkeit der Frau beitragen. Dies wird dadurch verursacht, dass der Menstruationszyklus einer Frau durch die Erkrankung und Medikamente so sehr gestört werden kann, dass es nicht zu einem Eisprung kommt. Der Eisprung in der Mitte des Menstruationszyklus ist eine Voraussetzung dafür, dass eine Frau überhaupt befruchtet werden kann. Der Menstruationszyklus ist ein sehr fein abgestimmter Ablauf, der durch die Hirnanhangsdrüse gesteuert wird. Diese Steuerung kann durch epileptische Impulse gestört werden, hauptsächlich dann, wenn die Frau an einer Epilepsie leidet, die ihren Ursprung im Schläfenlappen nimmt.

Antiepileptika, die zu einer deutlichen Zunahme des Körpergewichtes führen (mehr als 5 Kilogramm) können unter Umständen durch diese Gewichtszunahme die Leistungsfähigkeit der Eierstöcke stören und dazu führen, dass die Menstruationszyklen nicht mehr regelmäßig ablaufen und damit der Eisprung ausbleibt. Sollte es während der

Behandlung zu einer Gewichtszunahme kommen, so sollte überprüft werden, ob das Zeitintervall zwischen den Menstruationsblutungen zunimmt oder Menstruationsblutungen ganz ausbleiben. In diesem Falle sollte eine frauenärztliche Untersuchung durchgeführt werden. Bestätigt sich dabei, dass es zu einer Störung der Menstruationszyklik gekommen ist, sollte eine Gewichtsabnahme, ggf. auch durch den Wechsel des Antiepileptikums angestrebt werden. Auch bei Frauen kann das Lustempfinden gemindert sein. Hier gilt ebenso wie beim Mann, dass eine Verbesserung durch einen Wechsel des Antiepileptikums erreicht werden kann.

Depressive Verstimmung und Sexualität

Eine depressive Verstimmung ist eine häufige Beschwerde bei Menschen mit Epilepsie. Depressiv verstimmte Menschen beklagen nicht selten eine Störung ihres sexuellen Empfindens, so dass der Ausgleich der depressiven Verstimmung ein wichtiger Beitrag auch in der Behandlung sexueller Störungen ist. Antidepressiv wirksame Medikamente können hier sehr hilfreich sein.

- Sollten Sie Probleme oder Störungen Ihrer Sexualität bemerken, sprechen Sie dies bei Ihrem nächsten Arztbesuch an. In vielen Fällen kann durch entsprechende Diagnostik und Therapie geholfen werden.